

Gewerkschaftsforum Hannover:

Während in Deutschland Gewerkschaftslinker reihenweise in die neu formierte Linkspartei aus PDS und WASG eintreten und sich davon den „großen Sprung nach vorn“ versprechen, findet in bedeutenden Teilen der italienischen Gewerkschaftslinken bereits die gegenteilige Entwicklung statt. So lehnen viele Aktivisten des linken CGIL-Netzwerkes *Rete 28 Aprile* die Vereinigung von Rifondazione Comunista (PRC), der Partei der Italienischen Kommunisten (PdCI), den Grünen und der Demokratischen Linken (SD = der ehemalige linke DS-Flügel) zu einer diffusen, neosozialdemokratischen „Linkspartei“, „Linksföderation“ oder „Vereinigten Linken“ (die endgültige Struktur und Bezeichnung sind noch umstritten), die derzeit unter dem Arbeitstitel „*Rotes Ding*“ vorbereitet wird, entschieden ab.

Allen voran der Kopf des *Rete 28 Aprile*, Giorgio Cremaschi. Noch ist die Nr.2 der linken CGIL-Metallarbeitergewerkschaft FIOM, Cremaschi (59) Mitglied von Rifondazione Comunista und gehört ihrem Nationalen Politischen Komitee (d.h. dem „kleinen Parteitag“) an. Nicht wenige Kenner der Szene meinen allerdings, er sei dabei, zusammen mit der parteilinken Strömung „*Sinistra Critica*“ (Kritische Linke), die auf dem letzten PRC-Parteitag 6,5% der damals 95.000 Mitglieder vertrat, die kollektive Abspaltung und Gründung einer neuen, linksradikalen und bewegungsorientierten Partei nach dem Vorbild der 1992 in Rifondazione aufgegangenen Democrazia Proletaria (DP) vorzubereiten und werde sogar deren Vorsitzender sein. In einem Interview für die linke Tageszeitung „*il manifesto*“ vom **18.7.2007** erläutert er seine Kritik an der geplanten „Linkspartei“ und dementiert die Abspaltungsgerüchte, lässt seine Zukunftspläne allerdings offen:

Interview:

„Auf dem Karren der Demokratischen Partei.“ Cremaschi kritisiert das „Rote Ding“

„Die Demokratische Partei hat ein bedauernswertes wirtschaftsliberales Projekt. Diejenigen, die dagegen opponieren, verfügen über keine Alternative dazu. Der PRC ist auf kleine Verbesserungen aus. Die x'te kommunistische Kleinpartei macht allerdings keinen Sinn.“

Er ist Mitglied des Nationalen Sekretariats <d.h. [geschäftsführenden Vorstands](#)> der FIOM, hat den Rifondazione-Mitgliedsausweis Nr. 30285 und ist eingeschriebenes Mitglied im Parteizirkel Turin-Mirafiori <[wo sich auch das FIAT-Stammwerk befindet](#)>.

Giorgio Cremaschi, wird in der CGIL gemunkelt, werden wir als Sekretär einer Partei wieder sehen, die aus einer Rippe des PRC entstehen wird, aus der *Sinistra Critica*. Und vertritt er im Übrigen vielleicht keine „*ultraradikale*“ Position? Niemand hat ihn jedoch gefragt, ob diese Gerüchte irgendeine Grundlage haben. Cremaschi antwortet mit Gelächter: „*Ich Sekretär einer abgespaltenen Partei? Unsinn.*“ Sein Verhältnis zur Politik verdient jedoch eine Vertiefung, da er einer schonungslosen Analyse der Regierung und der entstehenden Demokratischen Partei (PD) eine weitere, nicht weniger schonungslose Analyse dessen zur Seite stellt, was sich auf der Linken abspielt. „*Ich denke, dass das ‚Rote Ding‘ keine Perspektive hat, es sei denn in die Demokratische Partei zurückzufließen. Rifondazione ist mittlerweile eine auf kleine Verbesserungen setzende Kraft. Sie strebt, in einem als unveränderlich angenommenen Rahmen, die Schadensbegrenzung an. Um von den Renten zu sprechen, da kämpft der PRC nur darum, einige bei Schwerstarbeiten verschlissene Arbeiter zu retten – innerhalb eines Trends, der alles einer Philosophie der Sanierung des Staatsdefizits opfert.*“

Beginnen wir bei der Demokratischen Partei (PD).

„Der PD ist der Ausgangspunkt dieser Phase. Er hat ein Projekt, das ich als bedauernswerten Wirtschaftsliberalismus bezeichnen würde. Er ist eine Kraft der Mitte, die Schwierigkeiten hat, sich zu entwickeln, weil sie sich an einen bereits von Berlusconi besetzten Teil der Gesellschaft wendet. Die Demokratische Partei ist die Politikwerdung der Äußerungen des Gouverneurs der Banca d'Italia aus dem letzten Jahr. Das heißt eines europäischen und nicht amerikanischen Wirtschaftsliberalismus, könnten wir sagen, der auf einer gewissen Sozialpartnerschaft basiert, auf Privatisierungen (der Fall Finmeccanica ist der exemplarischste) und auf der Rentenkürzung, die eine politische und ideologische Operation ist, die nicht auf Zahlen beruht, wie [<der bekannte linke Turiner Soziologe Luciano Gallino>](#) in ‚*il manifesto*‘ erklärt hat.“

Auf der Linken gibt allerdings jene, die dagegen opponieren und versuchen die Kräfte zusammenzuschließen, die da nicht mitmachen.

„Das ist ein interessanter Prozess und auch sinnvoll. Er verfügt allerdings nicht über ein Projekt. Das ist eine Montage derjenigen, die nicht in der Demokratischen Partei mitmachen wollen. Wenn es entsteht, dann entsteht dieses Agglomerat per Subtraktion und erklärt, dass es mit der Demokratischen Partei zusammen regieren wird.“

Also stimmt es, dass Du eine neue, harte und reine Kleinpartei anstrebst?

„Schmarren! Genauso wie eine per Subtraktion entstandene Kraft kein Leben besitzt, glaube ich nicht an eine Kraft, die aus den Unzufriedenen der mit der Demokratischen Partei Unzufriedenen besteht. Da befänden wir uns auf der zweiten Ebene der Unzufriedenheit. [<Der linke, Rifondazione nahe stehende Turiner Soziologe>](#) Marco Revelli hat Recht. Es ist nicht so, dass eine alternative politische Kraft entstehen könnte. Und ich wiederhole: Sie kann nicht innerhalb einer wirtschaftsliberalen Regierung entstehen. Man begegnet einem auf kleine Verbesserungen ausgerichteten Projekt nicht durch die Gründung der x'ten kommunistischen Kleinpartei.“

Stellst also auch Du die Regierung in den Mittelpunkt, wenn auch in umgekehrter Weise?

„Aber die Regierung ist das zentrale Problem. Nicht zufällig befinden sich die wichtigsten Bezugspunkte der Europäischen Linken in der Opposition: Lafontaine wäre niemals in der Regierung einer Großen Koalition.“

Auch über den PRC urteilst Du sehr streng: Er sei „*migliorista*“ (auf kleine Verbesserungen aus).

„Ich habe mich dem PRC im Rahmen eines gewerkschaftlichen Entwicklungsprozesses angenähert, in Jahren, die noch von der Niederlage des 35tägigen Streiks bei FIAT 1980 gekennzeichnet waren, die der wirtschaftsliberalen Wende den Weg geebnet hat. Damals hatte die Gewerkschaftslinken das Abdriften der Gewerkschaft ins Moderate eingedämmt und das politische Ufer dafür war Rifondazione. Mit dieser Regierung hat der PRC das Quartier gewechselt. Er identifiziert sich nicht mehr mit der Gewerkschaftslinken, sondern mit <CGIL-Chef> Epifani und wenn er davon abrückt, hagelt es Hiebe. Die Logik von Epifani und <dem Chef des christlichen Gewerkschaftsbundes CISL> Bonanni einerseits und des PRC andererseits unterscheiden sich nicht besonders: Man muss verbessern und irgendetwas ist besser als Maronis *Scalone* <Anm.1>. Aber diese ‚*Verbesserungen*‘ konsolidieren die Berlusconi-Politik, sowohl in Sachen Gesetz Nr.30 / 2003 <über die weitere Prekarisierung der Arbeit> als auch in punkto Renten, bei denen das Prinzip der Revision und der Kürzung im Namen der Haushaltssanierung akzeptiert wird. Das <Lohnverzichts-> Abkommen vom 23.Juli 93 war ein bisschen besser als das vom 31.Juli 92. Es schuf ein minimales Gleichgewicht, weil ‚*die Gewerkschaft zuviel gegeben hat*‘. Jetzt sind wir wieder am selben Punkt. Es geht um Verbesserungen, die eine wirtschaftsliberale Linie konsolidieren. Die Hypothese des PRC auf der Basis der Einheit der Linken ist rein auf Korrekturen ausgerichtet.“

Und wie hältst Du es mit der CGIL?

„Ich glaube an die vollständige Unabhängigkeit der CGIL. Wer sich die Gewerkschaft wie eine politisch-soziale Lobby vorstellt, endet dabei, dass er sich mehr mit <den Neue Mitte-Senatoren und Wackelkandidaten> Pallaro und Manzione beschäftigt als mit der Organisation von Streiks. Der CGIL-Führung, die durch die soziale Mobilisierung Berlusconi daran gehindert hat den Kündigungsschutzartikel 18 zu streichen, werfe ich vor, nicht in der Lage zu sein die Regierung Prodi dazu zu zwingen, ihr eigenes Programm zu respektieren. Und es ist gravierend, dass das Verhältnis zu den Arbeitern zu einer Variablen geworden ist. Wir sind in einer demokratischen Gewerkschaft für die Arbeiter und nicht bei den Arbeitern.“

Einem Rückzug der Linken und Gewerkschaft begegnet man allerdings nicht mit den Hundert Blumen des Sozialen. Auch unter den Arbeitern findet gegenwärtig ein Erdbeben statt, den Du nicht unterschätzen darfst.

„Die Frage ist, wie man den stoppt. Der karstartige Charakter der Bewegungen ist das Ergebnis des Mangels an politischen Bezugspunkten innerhalb eines Rahmens von Vereinbarkeiten <mit der neoliberalen Politik>, die der Demokratischen Partei (PD) entsprechen. Wenn es bedeutende Kämpfe gäbe, wäre der PRC nicht in der

Regierung. Und wo es sie gibt, wie in Vicenza <[gegen den von der Regierung genehmigten massiven Ausbau der US-Militärbasis](#)>, da tun sich Widersprüche auf.“

Aber das Fehlen einer Linken ist ein Demokratie-Problem...

„Das Verbesserungsdenken (*migliorismo*) im Rahmen der Kompatibilität bringt nichts. Binnen kurzem wird es das Objekt, das heißt die Linke, die sich radikal nennt, nicht mehr geben. Entweder ändert sich der Rahmen oder sie verlässt die Regierung. Gravierend sind die Signale, die aus Brescia kommen, wo ein Bündnis aus einer FIOM, die mit doppeltem Faden an den PRC gebunden ist, und der CGIL-Rechten die Kammer der Arbeit <d.h. [das seit Jahren von der Linken dominierte CGIL-Ortskartell](#)> normalisiert hat. Entweder bezieht die Linke einen antikapitalistischen, auf eine Alternative und nicht auf die Alternanz ausgerichteten Standpunkt oder es bleibt nichts weiter übrig als die Demokratische Partei.“

Anmerkung 1:

Gemeint ist die vom damaligen rechtspopulistischen Arbeitsminister Roberto Maroni (Lega Nord) für die abgewählte Regierung Berlusconi ausgearbeitete und 2004 vom Parlament beschlossene Anhebung des Rentenalters von 57 auf 60 Jahre, die 2008 in Kraft treten würde, wenn sie nicht von der jetzigen Regierung Prodi wieder gestrichen wird.

Vorbemerkung, Übersetzung, Anmerkung und Einfügungen in eckigen Klammern:
Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de